

Sommerschau „Altes Berlin“

In den Funkturmhallen / Heute Eröffnung

Die Sommerschau „Altes Berlin“, der wir in unserer Sonntagsnummer bereits einen größeren Artikel gewidmet haben, wird heute ihre Pforten öffnen. Wie berechtigt und sinnreich ihr Unterthema „Fundamente der Weltstadt“ ist, zeigte sich bei der gestrigen Vorbesichtigung der Schau durch die Vertreter der Presse. Was da in den vielen grossen Hallen in Bild, Schrift und plastischen Darstellungen — Originalen und Nachbildungen — gezeigt wird, charakterisiert sich tatsächlich als die Fundamente — bauliche, künstlerische, wissenschaftliche und gewerbliche —, auf denen das Berlin von heute gegründet, auf denen es gewachsen ist zu der Weltstadt mit ihrer modernen Kultur, ihrer modernen Technik.

Die plastischen Bilder der Parochialstrasse mit der Nikolaikirche im Hintergrunde und der Brüderstrasse mit dem Ausblick auf die alte Petrikirche, die beim Betreten der Schau dem Besucher in der Eingangshalle begrüssen, versetzen ihn in die Zeit, deren Zeugen hier zu ihm sprechen sollen. Uebrigens: die Strassen spiegeln getreu das Leben wieder, wie es sich in ihnen von hundert Jahren abspielte. Im Rinnslein rieselt wirkliches Wasser — nur dass es nicht so duftet, wie damals! In ihm liegt Papier, liegen Obstschalen,

wie sie aus den Kücheneimern herausgespült sind, und in dem zweifelhafte Bäcklein lassen Strassenbuben ihr selbstgebautes Schiffelein treiben . . .

Altes Handwerk: Werkstätten des Schuhmachers, des Tischlers, des Schlossers, des Haarkünstlers, der in der kleidsamen Tracht seiner Zeit auf Kundschaft wartet. Innungsfahnen und -truben der Bäcker, der Fischer, der Fleischer, alte Marktzeubilder, Schmiedeseisenkunst, Kunstwerke der Uhrmacher (eine alte Spieluhr). Eine Kojje des Berliner Handwerkervereins — eine der ältesten Volkshilfsanstalten Berlins, die noch heute, getreu ihrer guten Tradition, diese Mission erfüllt! Die Anfänge der Industrie: Beuth, Borsig; die Weiterentwicklung: Rathenau. Dann Wissenschaft: Virchow-Kojje mit Diplomen zu seinem 80. Geburtstag. Berlins berühmte Rechtslehrer, Philosophen, Theologen, Germanisten. Die Anfänge der Astronomie mit interessanten, heute recht primitiv anmutenden Instrumenten. Die Anfänge der Chemie, ebenfalls mit zeitgemässen Instrumentarium . . . Die Geschichte des Schulwesens vor 100 Jahren wird aufgezeigt an Dokumenten (Schenkungsurkunden Abgangszeugnis). Interessant das Krankenhauswesen. Krankenhäuser wie heute und Kliniken gab es damals noch

nicht. Der Name „Hospital“ kennzeichnet am besten die damaligen Verhältnisse! . . . In kirchlichem Rahmen, unter blau-bleichetem Glashimmel auf erhöhtem Podest

die alte Festung Berlin.

Das Stadtbild nach dem dreissigjährigen Kriege bis zur Zeit um 1830. Barock, die Friderizianische Epoche. Der Dom, wie er ursprünglich werden sollte. Dann wie Berlin weiter wächst im 19. Jahrhundert. In langer Halle in zehnfacher Vergrösserung der bekannte schmale Rollenries der „Linden“ vor 100 Jahren mit den Flanqueurentypen der Zeit. Verschwundenes und Verschwindendes. Dann Berlin, wie es hätte werden können . . . Die Entwicklung des Staatstheaters mit einer Schau der Kullenskunst im damaligen Geschmack allzu ausgesprochener Realistik. Berlins literarisches und musikalisches Gepräge, die bauliche Blütezeit unter Schinkel. Eine künstlerisch hervorragende Porzellansammlung . . .

Nur ein Querschnitt durch diese kulturell hochwertige Schau, die eigentlich zu schade ist für eine sommerliche Veranstaltung des Messeamtes, das diesmal wieder seinen Willen und sein Können bewiesen hat, Qualitätsarbeit auf allen Gebieten zu leisten! ms.

Gegen das Calmette-Verfahren

Impfungen bei Säuglingen in der städtischen Tuberkulose-Fürsorgestelle in Neukölln
Erklärung des Stadtmedizinalrats Dr. Schminke

Wie bekannt geworden ist, hat das Calmette-Verfahren auch in Berlin Anwendung gefunden. Diese Tatsache hat zu einer Anfrage im Neuköllner Bezirksparlament geführt, in der Beschwerde darüber geführt wird, dass der Oberarzt Dr. Zadek des Neuköllner Krankenhauses in Buckow, der gleichzeitig Leiter der städtischen Tuberkulose-Fürsorgestelle ist, dieses jetzt so stark umstrittene Verfahren in der Fürsorgestelle bei Säuglingen zur Anwendung gebracht hat, ohne sich vorher mit dem Stadtmedizinalrat darüber in Verbindung zu setzen.

Stadtmedizinalrat Stadtrat Dr. Schminke erklärt dazu, dass Dr. Zadek sich auf eine mündliche Rücksprache mit seinem, Schminkes, Vorgänger beruft, der mit der Anwendung des Calmette-Verfahrens einverstanden gewesen sei.

Stadtrat Schminke habe von dieser Tatsache nicht gewusst, um so mehr, als auch in den laufenden Berichten und Statistiken niemals etwas von dieser Art der Schutzimpfung erwähnt worden sei. Stadtrat Dr. Schminke habe diese Unterlassung aus strengster gerügt.

Das Verfahren sei von Dr. Zadek seit dem Jahre 1929 in 40 Fällen bei gefährdeten Säuglingen in tuberkulösem Milieu angewendet worden. Irgend welche nachteiligen Folgen seien in keinem Falle aufgetreten. Lediglich zwei Kinder, das sind fünf Prozent, seien an anderen Krankheiten verstorben. Der Impfstoff sei im Neuköllner Krankenhaus hergestellt worden.

Nach der Ansicht des Stadtmedizinalrats Dr. Schminke ist das Calmette-Verfahren nicht nur unwirksam, sondern sogar schädlich, da Bakterienkulturen sich immer wieder verändern können.

Calmette habe zur Erprobung seines Verfahrens nur ungenügende Tierversuche gemacht und lediglich in erster Linie eine Statistik zugrunde gelegt, deren Zahlen ganz erheblich von denen anderer Forscher abweichen. Calmette erklärt, dass die Tuberkulose-

sterblichkeit im ersten Lebensjahr in tuberkulösem Milieu bei Anwendung seines Verfahrens 1,9 Prozent betrage, während bei Nichtgeimpften mit 25 Prozent gerechnet werden müsse. Nach Calmette betrage die Tuberkulosesterblichkeit in Paris 33 Prozent, in Stockholm 70 Prozent. Dem stehen die Zahlen des deutschen Autoren Weinberg gegenüber, der die Tuberkulosesterblichkeit mit 3,4 Prozent, in ganz besonders ungünstigen Fällen mit 10 Prozent berechnet. Nach Professor Bessau (Leipzig) betrug die Tuberkulosesterblichkeit bei Lebendgeborenen im Jahre 1920/21 0,15 Prozent, im Jahre 1923 0,19 Prozent. Weiter erklärte Dr. Schminke, dass bei einem Versuch mit dem Calmette-Verfahren, bei dem Küber und Rinder mit violenten Bakterien geimpft wurden, kein Schutz gewährt werden konnte. Wenig bekannt sei die Tatsache, dass die Impfung nach dem Calmette-Verfahren — wenn überhaupt — nur eine Wirkung im ersten Lebensjahre habe.

In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung

wurden zwei einander ähnliche Anträge der Demokraten und Sozialdemokraten auf sofortige Einstellung der Anwendung des Calmette-Verfahrens in den Berliner Krankenanstalten angenommen.

LCBECK, 22. Mai.

Die Zahl der infolge des Calmette-Verfahrens erkrankten Kinder hat sich um zwei erhöht, so dass insgesamt 39 Kinder erkrankt sind. Ein Kind ist inzwischen wiederhergestellt. Neue Todesfälle sind nicht eingetretten. Heute werden aus Paris zwei Sachverständige des Pasteurschen Instituts eintreffen, um Untersuchungen über die Ursache des Fehlschlags mit dem Calmette-Verfahren anzustellen.

Unordnung, die auf einen Kampf hätten schliessen lassen, waren nirgends zu sehen.

Die Bekundung des Ehemannes, er habe die Frau gewürgt, trifft ohne Zweifel zu, denn am Halse der Leiche zeigten sich Würgemale und das Gesicht war blau verfärbt. Ein Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Nach den bisherigen Angaben des Riest ist er mit seiner Frau in Streit geraten und hat sie im Jähzorn am Halse gewürgt. Als er sie losliess, sank sie tot zu Boden. Vor Schreck verwirrt, lief der Mann durch mehrere Strassen und stellte sich schliesslich auf dem Revier. Eine Vernehmung über die Ursache des Streites konnte bisher wegen des Nervenzusammenbruchs nicht erfolgen.

Frankfurter Gelehrter tödlich verunglückt. Der seit einigen Wochen in Bad Homburg zur Kur weilende Frankfurter Universitätsprofessor Dr. Wülker ist, wie aus Frankfurt berichtet wird, aus einem Fenster der Homburger Fliersheim-Stiftung gestürzt. Man vermutet, dass er beim Öffnen des Fensters das Gleichgewicht verloren hat. Professor Wülker zog sich bei dem Sturz schwere innere Verletzungen zu, denen er im Krankenhaus

erlag. Der Gelehrte stand im 45. Lebensjahre und war ausserordentlicher Professor der Zoologie und erster Assistent am Zoologischen Institut. Ausserdem war er Mitherausgeber der „Zeitschrift für wissenschaftliche Biologie“.

Juwelenhändler im D-Zug bestohlen?

Für 100 000 Mark Beute

Internationalen D-Zug-Diebstahl ist anscheinend gestern ein Juwelenhändler aus Pforzheim zum Opfer gefallen. Mit einer Musterkollektion im Werte von über 100 000 Mark fuhr er im D-Zug von Frankfurt a. M. nach Berlin. In das Abteil zweiter Klasse waren in Frankfurt a. M. ein Herr und eine Dame eingestiegen. Dem Juwelenhändler fiel auf, dass beide lebhaft miteinander sprachen und dass sie anscheinend bemüht waren, ihn in die Unterhaltung miteinzuziehen.

Seinen braunen Lederkoffer, der etwa 50x30 Zentimeter gross ist und die Juwelen enthielt, hatte er in das Gepäcknetz über seinen Platz stellen lassen.

Während der Fahrt nach Berlin verliess der Juwelier zweimal das Abteil, um im Speisewagen etwas zu geniessen. Er wählte dabei immer Zeiten, zu denen der Zug auf freier Strecke war, und kehrte zurück, ehe eine Haltestelle erreicht war. Die Dame, die mit ihm das Abteil teilte, stieg entweder in Merseburg oder in Halle aus, genau kann es der Juwelier nicht sagen. Bei jeder Rückkunft aus dem Speisewagen hatte der Juwelier seinen Koffer kontrolliert, aber nichts wahrgenommen. Auch bei der Ankunft in Berlin am Mittwochabend fiel ihm durchaus nichts Besonderes auf. Er stieg in einem Hotel im Zentrum der Stadt ab.

Erst am Donnerstagnachmittag, als er den Juwelenkoffer brauchte, nahm er wahr, dass er fast völlig ausgeraubt war.

Auf der Bodenseite war anscheinend mit einem Rasiermesser ein langer Schlitz hineingeschnitten. Durch den Spalt hindurch hatte der Dieb die Etuis herausgelassen. In die Hände sind ihm für rund 100 000 Mark Perlen, Edelsteine und Halbedelsteine gefallen. Der Juwelenhändler ist der Ueberzeugung, dass der Diebstahl nur während der Eisenbahnfahrt verübt worden sein kann.

Flugzeug in die Kindermenge

KATTOWITZ, 22. Mai.

Heute mittag wurde anlässlich der in Polen veranstalteten Flugwoche in Kattowitz durch Militärflieger ein Schaufliegen veranstaltet, zu dem die Schulkinder hinausgeführt wurden. Plötzlich stürzte ein Flugzeug ab. Der Flieger Bialy war auf der Stelle tot. Das Flugzeug raste in eine Kindermenge hinein und tötete einen 14jährigen Knaben, während ein 12jähriger Knabe schwer verletzt wurde.

Vereine und Versammlungen

Sitzung haben heute:

Deutsche demokratische Partei, Wahlkreis Potsdam II. 19 Uhr, ausserordentlicher Parteitag. Einziger Punkt der Tagesordnung: „Aussprache über die politische Lage.“ Reichstagsabgeordneter Staatssekretär a. D. Oskar Meyer.

Schachvereinsganz Ektaner spielt 90 Uhr in Ahlerts Festsälen, Charlottenburg, Berliner Str. 88, Ecke Braunhofstrasse.

S-A. 3 Uhr 56 Minuten * M-A. 2 Uhr 16 Minuten
S-U. 19 Uhr 56 Minuten * M-U. 14 Uhr 11 Minuten

Familiendramatik in Spandau

Im Jähzorn die Frau erwürgt

Die Tragödie eines jungen Ehepaares hat sich gestern nachmittag in Spandau ereignet. Dort wohnt im Hause Bergstrasse 5 im Dachgeschoss der 21 Jahre alte Bauschlosser Richard Riest mit seiner fünf Jahre älteren Ehefrau Hertha, geborene Riemer.

Gestern nachmittag gegen 6 Uhr erschien Riest auf dem 142. Polizeirevier in der Schönwalder Strasse. Er war vollkommen verstört und zitterte am ganzen Leibe. Nur stammelnd konnte er die Angaben machen, dass er seinen Frau im Streit erschlagen habe. Die Kriminalbeamten nahmen den Mann in Gewahrsam und liessen sich von ihm die Wohnungsschlüssel geben, um die Angaben nachzuprüfen.

In der Wohnung fand man die Frau auf dem Rücken ausgestreckt tot in der Küche liegen. Spuren irgendwelcher

Halte mit ODOL gesund Zähne, Mandeln, Hals und Mund